

# WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE

Die Zeitung **WAZ** des Ruhrgebiets

Sonntag, 09.10.2005

DRUCKEN

## Doku-Streifen "Neue Wut" zeigt ungeschönte Welt



Tausende kamen im Herbst 2004 zur Solidaritätskundgebung für die Opelarbeiter zum Schauspielhaus. Foto: WAZ-Archiv, Michael Korte

Neun Monate Protest in 90 Minuten: Der Dokumentarfilm "Neue Wut" zeichnet die Entwicklung der Proteste gegen soziale Einschnitte nach, Opel-Streik inklusive. Am Donnerstag war Vorführung im Verdi-Haus, begleitet von einer engagierten Diskussion mit dem Filmemacher Martin Keßler.

"Es geht darum, gesellschaftliche Entwicklungen zu verfolgen", hatte Keßler vor Beginn des Films seine Arbeit charakterisiert. Seine bundesweiten Recherchen zu der Frage "Gibt es eine neue soziale Bewegung in Deutschland?" betreibt der Frankfurter Filmemacher seit Herbst 2003. Für den Film allerdings beschränkte er sich auf die neun Monate vor der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen. Eine Langzeitbeobachtung bis zu dem Punkt, an dem die SPD - nach ihrer Niederlage - Neuwahlen im Bund forderte.

Die Erwartungen der etwa 50 Gäste im Verdi-Haus war klar: "Ich will die ungeschönte Situation der Arbeitslosen sehen!" forderte ein Zuschauer, selbst von Hartz IV betroffen. Und das gelang dem Film: Ein 90-minütiger Blick an die Basis des Widerstandes gegen Hartz IV und andere soziale Einschnitte, fokussiert auf die Situation einiger Betroffener.

Der Zuschauer verfolgt die Entwicklung der Montagsdemonstrationen mit, sieht die "WASG" (Wahlalternative für soziale Gerechtigkeit) heranwachsen und erlebt Verantwortliche wie Wolfgang Clement - den die Zuschauer an der Universitätsstraße mit spöttischem Gelächter kommentierten. Dabei stellt sich Keßler auf die Seite der Bürgerbewegung, "ohne jedoch Parteipolitik zu betreiben", unterstreicht der Filmemacher.

"Neue Wut" begleitete unter anderem auch den Bochumer Opelarbeiter Paul Fröhlich während des Streiks im Oktober 2004. Fröhlich war selbst Gast im Verdi-Haus und zog eine gespaltene Bilanz des Filmes: "Toll, dass Martin Keßler einen Film über ein solches Thema gemacht hat." Allerdings vermittelte der Tenor der Dokumentation eine zu negative Stimmung.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich: Die Ideen innerhalb Bochums sind unterschiedlich, Gewerkschaften und soziale Gruppen haben keine gemeinsame Linie gefunden. Doch: "Der Film hat gute Anstöße gegeben", so Mitorganisator Uwe Vorberg vom Bahnhof Langendreer. Und auch Klaus Holz-Skibinski von Verdi zog eine positive Bilanz: "Für die Kontakte innerhalb Bochums hat diese Vorführung sicher etwas gebracht."

Weitere Informationen gibt es im Internet:

[www.neuewut.de](http://www.neuewut.de)

09.10.2005 Von Manuel Heckel

Zeitungsverlagsgesellschaft E. Brost und J. Funke GmbH & Co